

Ein Tausendfüßler mit 30 Beinen

Erste Freiland-Meldung eines „Pfälzer“ Spinnenläufers

NEUSTADT. Zugegeben, sie haben ein gewisses Ekelpotenzial. Aber weil sie vor allem nachts aktiv sind, weiß so mancher gar nicht, dass er seine Wohnung mit einem nützlichen Haustier teilt: Spinnenläufer sind geschickte Insektenjäger. In der Pfalz wurden diese wärmeliebenden Tiere bisher nur aus Häusern gemeldet. Jetzt sind dem Naturbeobachter Christian Karpp und dem Biologen Oliver Rölller in Neustadt die ersten Freiland-Funde in der Region gelungen.

Gleich mehrere dieser kuriosen Krabber sind ihnen zwischen Sandsteinen am Haus der Artenvielfalt im Süden von Neustadt aufgefallen. Rölller vermutet, dass in diesem Gewerbegebiet noch mehr Spinnenläufer zu finden sind. Bisher in der freien Wildbahn Deutschlands gesichtet wurden sie in Karlsruhe, am Kaiserstuhl und am Bodensee. Vermutlich, so der Biologe, profitieren sie von der Klimaerwärmung.

Die Tierchen wirken recht groß. Erreichen sie doch mit ihren schlanken Beinen und Fühlern eine Länge von bis zu 15 Zentimetern, wobei der eigentliche Körper nur zweieinhalb bis drei Zentimeter misst. Wer sie fotografieren will, sollte flink sein: Mit ihren 15 Laufbein-Paaren können sie kurzzeitig mit 42 Zentimeter pro Sekunde herumwuseln. Apropos Beine: Biologen ordnen die Art den Tausend-

füßlern zu, dort gehören sie der Klasse der Hundertfüßler an. Und das, obwohl sie auf „nur“ 30 Beinen laufen.

In Südeuropa wissen Winzer die Spinnenläufer seit jeher als Schädlingsvertilger zu schätzen, berichtet Rölller. Mit ihren empfindlichen Fühlern reagieren sie auf Berührungen durch Fliegen oder Spinnen blitzschnell: Mit einem Biss ihrer Giftklauen machen sie zunächst ihre Beute bewegungsunfähig. Weiterer Effekt: Das Gift sorgt auch für die Vorverdauung des Opfers. Anschließend beißt der Spinnenläufer ein Loch in das Beutetier und „zutzelt“ den Brei aus.

An der leeren Chitinhülle können Wohnungsbesitzer erkennen, dass da ein tierischer Kammerjäger zugeschlagen hat. Übrigens verfährt der Spinnenläufer nach der Methode „Immer nur einen Knödel nach dem anderen“: Konnte er mehrere Beutetiere fangen, hält er die Futter-Reserve mit seinen Hinterbeinen fest, während er das erste Opfer verspeist. Die beruhigende Nachricht ist: Spinnenläufer gehen Menschen aus dem Weg. Kommt es doch mal zum Biss, ist ihr Gift für ihre Hausherren ungefährlich. Allerdings kann es für Stunden unangenehme Schmerzen bereiten.

Um herauszufinden, wie verbreitet in der Pfalz Spinnenläufer sind, bittet Rölller um Hinweise per Mail unter kontakt@natur-suedwest.de. Hilfreich ist es, wenn die Meldung mit einem „Beweisfoto“ verbunden ist. |jüm



Für eine Fliege wäre dieser Blick in die Augen des Spinnenläufers so ziemlich das letzte, was sie zu sehen bekäme.

FOTO: RÖLLER